

SWR2 Zeitwort

09.08.1981:

Berliner Hausbesetzer planen den Tuwat-Kongress

Von Peter Knetsch

Sendung: 09.08.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Hey, Tuwattis!

Willkommen beim Spektakel des Grauens, beim Untergang der Freien Stadt Bärnin, im Herzen des Vulkans. Sei begrüßt, ihr Westdeutschen und Ausländer, ihr Sympis und Krackis, ihr Kiffer, Kämpfer und Chaoten! Schön, dass ihr da seid!

Eine Einladung in der „Instandbesetzer Post“, Sondernummer August 81. Und die Tuwattis kommen zum Vulkan, der schon seit Monaten brodeln. Magmakammer Kreuzberg: Tausende gehen auf die Straßen, demonstrieren gegen die drohende Räumung besetzter Häuser, leisten Widerstand.

Demo-Sprecher:

„Sie versuchten und versuchen uns zu Super-Kriminellen zu machen, um zu vertuschen, wer hier wirklich kriminell ist.“

Autor:

Die Kriminellen aus Sicht der Häuserkämpfer: Spekulanten und Wohnungsbaugesellschaften, die aus Kreuzberg ein neues Stadtviertel machen wollen. Weg mit den alten Jahrhundertwende-Häusern! Die sollen systematisch verfallen, um dann abgerissen zu werden. Auch eine Touristen-Attraktion:

O-Ton eines Bustour-Führers:

„Und Sie sehen in diesen Straßen die typischen sanierungsreifen Häuser. Jetzt hat sich ein zusätzliches, aktuelles Problem ergeben, nämlich das der Hausbesetzer, es sind über 90 Häuser inzwischen besetzt.“

Autor:

Und es werden mehr. Beim Aufruf zum Tuwat-Spektakel am 9. August 1981 waren es fast 170. Besetzt von Menschen, die nicht nur wohnen wollen, sondern auch von einem alternativen Leben träumen. In Selbstbestimmung, im Kollektiv, frei von überkommenen Zwängen.

O-Ton verschiedener Aktivisten:

„Auch Kreativität irgendwie zu entwickeln, dass Menschen nicht mehr zu Arbeits-, Fress- und Schlafmaschinen gemacht werden, sondern einfach mehr miteinander anfangen können. Und dazu müssen die Verhältnisse sehr viel freier werden.“

„Wir hatten Frauentheater, wir hatten ne Frauenband. Und wir hatten immer Auftrittsmöglichkeiten. Allein so ne Subkultur, die da entstanden ist.“

„Es war ein großer Spielplatz, ja, es war eine große Erfüllung, es war wunderschön.“

O-Ton eines Moderators:

„Einen wunderschönen guten Abend an alle Bewohner unserer freien Republik und die übrige unfreie Welt hinter den sieben Kreuzbergen.“

Autor:

Die Berliner Bevölkerung hat zunächst Verständnis für die jungen Leute. Die brauchen den Wohnraum, besetzen nicht nur, sondern setzen instand. Doch Anfang 1981 kippt die Stimmung. Der kantige CDU-Rechtsaußen Heinrich Lummer wird

neuer Innensenator – er will dieses „Woodstock der Hausbesetzer“, wie der Spiegel damals schreibt, beenden. Die Polizei beginnt mit gewaltsamen Räumungen.

O-Ton einer Ehemaligen Besetzerin:

„Wir sind am Montag früh um fünf Uhr aus der Mittenwalder 45 geräumt worden. Die Hausbesitzer von uns waren eindeutig mit der CDU unter einer Decke gesteckt. Und es ist bestimmt kein Zufall, dass ausgerechnet wir als erstes geräumt werden.“

Autor:

Doch Druck erzeugt Gegendruck. Ein Teil der Besetzer radikalisiert sich, nächtelange Straßenkämpfe sind die Folge, es fliegen Steine, Schaufenster werden systematisch zerstört, die Randalierer wollen die Kosten in die Höhe treiben.

O-Ton eines Ehemaligen Besetzers:

„Pro Räumung mindestens eine Millionen D-Mark Sachschaden.

Autor:

In dieser aufgeheizten Stimmung – inmitten der Tuwat-Wochen – erschüttert eine Tragödie alle Seiten. Ein 18jähriger aus der westdeutschen Provinz, gerade angekommen in Kreuzberg, gibt am 20. September 1981 ein Radio-Interview.

O-Ton eines Interviews:

„Hast du Angst vor morgen oder übermorgen, wenn die Räumung sein soll?“ Rattay:
„Ich habe gleichzeitig Angst und aber auch den Mut zu kämpfen!“

Autor:

Klaus Jürgen Rattay gerät zwei Tage später während der Krawalle unter einen fahrenden Bus. Die genauen Umstände werden nie geklärt. Der Tod von Rattay ist gleichzeitig Höhe- und Wendepunkt in der militanten Szene.

O-Ton eines Ehemaliger Aktivisten:

„Es gab keine Chance mit dem rein revolutionären Habitus die Veränderung herbei zu...schmeißen.“

Autor:

Immer mehr gemäßigte Besetzer arrangieren sich mit den Vermietern und den Wohnungsbaugesellschaften. Sie dürfen gegen kleines Geld bleiben und sich weiter selbst verwalten. Rund 80 der alten Häuser werden auf diese Weise gerettet.

Ehemalige Besetzerin:

„Und es gibt ja auch immer noch die Häuser, die mit WGs und Großgruppen ausgestattet sind und zusammenleben. Und das finde ich immer noch eine tolle Lebensform. Und wenn ich mal alt bin, dann ziehe ich vielleicht wieder ein“